

III.

Aus der österr.-deutschen Zeitung.

Wien. Städtisches.

Ausschuß der Bürger, Nationalgarde und Studenten [für Sicherheit Ordnung, Ruhe und Wahrung der Volksrechte]

Es wird demnach beschlossen, den Gemeindeausschuß zu ersuchen, daß er eine Kommission bilde, welche praktische Männer herbeiziehen soll, um mit ihnen über das zu berathen, was das moralische und physische Wohl der Arbeiter befördern kann. Die Nordbahn-Expedition signalisirt einen kleinen Militärtransport. Fürst Radziwiłł schlägt vor, den Inspektor der Finanzwache in Anklagestand zu versetzen, daß er seine Untergebenen zum Morde habe verleiten wollen; denn der Soldat übe, wenn er dem Freiheitsstreben entgegentritt, eine traurige Pflicht, die Finanzwache begehe, wenn sie Bürgerblut vergießt, einen Mord. Da aus der schriftlichen Adresse der Finanzwache nicht hervorgeht, ob jene an sie gerichtete Aufforderung Wahrheit oder Gerücht sei, ihre mündliche Aussage jene Aufforderung aber als Factum angibt, so wird beschlossen, sie darüber noch einmal mündlich zu befragen, und nach dieser Aussage die ferneren Schritte einzuleiten.

Zu Ende der Sitzung geht die Versammlung noch zur Berathung ihrer Geschäftsordnung über.

Abend-sitzung vom 5. Juni. Eine Odenanz bringt die Nachricht, daß an der Währinger Linie ein Auslauf entstanden, wobei ein Hausknecht mißhandelt wurde. Die Nationalgarde schritt ein, nahm 3 Leute fest und bittet um weitere Unterstützung, wozu eine Ordre an das Oberkommando der Nationalgarde ausgefertigt wird. Die Deputation aus Linz meldet, sie sei dort mit Pölserschüssen begrüßt worden, es herrsche die beste Stimmung gegen Wien. Sie hätten einen Besuch beim Gouverneur Skribenski gemacht, der sie auf den Nachmittag beschied und eine Versammlung abhalten ließ, in welcher 8 Mitglieder zur Begleitung unserer Deputation bestimmt wurden. Die Deputation des Gewerbevereines berichtet, daß Sr. Majestät nichts sehnlicher wünsche, als bald nach Wien zurückzukehren. Graf Bombelles ist in Ischl. Der Minister Pillersdorf versichert, an dem Gerüchte von der Abbanlung Sr. Majestät sei nichts Wahres (Allgemein freudiger Ausdruck). Die Wahlen habe er auf eigene Faust ausgeschrieben, aber Se. Majestät haben nachträglich das Protokoll unterschrieben. Dem Gemeinde-Ausschusse hat der Herr Minister zu öffentlichen Sitzungen den Ständesaal eingeräumt und hinsichtlich der Ausgaben für Stenographirung der Ausschußberichte die erforderlichen Gelder zugesagt. Der Präsident bemerkt, daß nach bereits gefaßtem Beschlusse des Ausschusses, die in der österr.-deutschen Zeitung enthaltenen Berichte der Ausschußsitzungen in 6000 Exemplaren abgedruckt worden seien, daß

dieses sofort alle Tage geschehen werde, und daß um die Kosten herzubringen das Stück den Garden pr. 1 kr. W. verkauft und der Reinertrag der Unterstützung der Arbeiter gewidmet werden soll. Dr. Bach ertheilt einen Bericht der Kommission zur Reorganisation der Polizei im volkshüthlichen Sinn, welcher dahin geht, der Ausschuß möge erklären, daß die Polizei ein notwendiges Institut zur Sicherung des Lebens, des Eigenthums und der Freiheit sei, daß er sie als ein beigegebenes Organ betrachte, ihre Wirkung in Anspruch nehme und sich verantwortlich macht, daß er ihr aber auch den Schutz gewähre, daß ihren Verhandlungen der Charakter der Deffentlichkeit dadurch gegeben werde, daß eine Anzahl erwählter Mitglieder der Nationalgarde ihnen beizuhöhen. Ferner, daß das Kommando der Nationalgarde aufgefordert werde, die Polizei-Organe zu unterstützen, die Polizeibehörde wiederum den Ausschuß sogleich von Allem verständigen, um dem Spionwesen entgegenzutreten, soll jeder Polizeikommissär eine Kokarde auf der linken Brust tragen und eine Legitimationskarte bei sich führen.

Die Antedienner sollen einen gepreßten Adler auf dem linken Arm tragen und ebenfalls mit einer Legitimationskarte versehen sein. Willner, so wie mehrere Andere verlangen unbedingte Deffentlichkeit, was ihnen aber vom Dr. Violan dadurch als unmöglich gezeigt wird, weil man Diebstahnen unmöglich mit Deffentlichkeit fangen könne, da Einzelne bei der Untersuchung zugegen sein und sich nebst dem gestohlenen Gute zurückziehen würden. Da sie nun Deffentlichkeit beim Urtheil-Schöpfen wollen, wird ihnen dies dadurch widerlegt, daß man zeigt, daß die Polizei kein Urtheil schöpfe, da die Inhaftirten nach 24 Stunden an die betreffende Behörde abgegeben werden müssen. Goldschmid verlangt eine Kontrolle darüber, daß dieses geschehe, endlich wird beschlossen diesen Entwurf einer Kommission zu übergeben. Die Gesellschaft der Musikfreunde zeigt an, daß sie den Saal nicht auf längere Zeit gratis überlassen könne, und verlangt eine Vergütung von 4 fl. Conv. Münze für die Beleuchtung und 10 fl. Conv. Mze. für Miethzins täglich, diese Forderung wird von mehreren Seiten als zu groß betrachtet, und beschlossen sie dem Gemeindeausschusse zu überweisen. Die Stadt Bruck macht bekannt, daß sie 5000 Arbeitern Beschäftigung geben wolle. Es wird dieses an das Arbeiter-Komitee berichtet. Eine Deputation von herrschaftlichen Beamten Nieder-Oesterreichs wird eingeführt. Willner erklärt, daß sie ihre Sympathie für die Sache des Volkes darlegen wollen.

Anstatt dessen aber liest der Eine einen langen Bericht vor, wie die Patrimonialgerichte gegenwärtig aufhören und die Beamten brodlos werden, und wünschen in Staatsdienst genommen zu werden, worüber sie dem Ministerium eine Petition überreicht hätten, welche zu unterstützen, sie den Ausschuss bitten. Der Präsident: Die Beamten seien die Wächter des Gesetzes, das Gesetz war bisher in Kollision mit der Freiheit, von nun an sollen sie auch die Wächter der Freiheit sein, sie sollen nicht wie früher eine Schreibmaschine sein, ihre Pflicht soll nicht mehr in Kollision mit ihrer Herzensneigung kommen. Kein Stand hat mehr gewonnen, als der Beamte; er hätte eine große Sendung, eine schöne Mission zu erfüllen, und es gehöre alle Verstopftheit der Bureaukratie dazu, noch zu widerstreben. Redner wisse nicht, ob die gegenwärtige Deputation sich unserem Streben anschliesse oder nicht; wenn Ersteres der Fall ist, so hiesse er sie freudig willkommen. Die Beamten können viel Gutes, aber auch viel Schlimmes bewirken; Wohl und Wehe des Landvolkes liegt in ihren Händen. Die Deputation erwiderte, daß sie wohl bestrebt seien, das Volk aufzuklären, aber kein Vertrauen fänden, denn das Volk glaube ihnen nicht. Der Präsident: Vertrauen erwirbt Vertrauen. Machen sie es wie wir, verkehren sie mit dem Volke, dann wird es Vertrauen fühlen. Willner wundert sich, daß die erste Deputation des Beamtenstandes, die hiehergekommen, sich anzuschließen, nicht besser empfangen werde. Dem Einwurf des Präsidenten, daß sie dieses *) nicht ausgesprochen, begegnete er dadurch, daß er zeigt, wie sie dieses thatsächlich bereits bewiesen, indem sie Sammlungen von Geld und Viktualien zur Unterstützung der Arbeiter eingeleitet. Noch werden dieselbe von mehreren Seiten dadurch entschuldigt, daß ihnen ihr Schicksal als Familienväter besonders vorschwebt; ihre Petition aber könne man nur dann unterstützen, wenn sie dieselben dem Ausschusse vorgelegt. Noch sucht Willner die volkfreundliche Gesinnung dieser Männer dadurch zu erweisen, daß er darthut wie sie bereits am 26. als die erste Nachricht von den Ereignissen zu Wien zu ihnen gelangte, Lebensmittel an die Universität schickten. Dr. Schill berichtet, daß ein Bäcker aus Mißverständnis das Brod um einige Loth zu leicht backe; man möge daher dieses Mißverständnis zu heben suchen, indem man den Gemeindevorstand davon verständige.

*) Das Vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir geben hier den getreuen Abdruck des Originalschreibens, wie selbes dem Sicherheitsausschusse zugekommen:

Von Eberweis, in B. D. M. B.

Ann Daß Hohe Komito der Regierenden Nationalgard in Wien.

Dankfagungsschreiben.

Aufgemundert durch Bruderliebe, und Inigsten Dankgefüele, ergreifen Endesgefertigte die Feder um ein Dankschreiben an alle

Jänne abzufenden die in den Denkwürdigen Märztagen alles gewagt haben, um des Landes Freiheit zu erkaufen, Wo wir Gesefertigte gleich ansanf des Dankschreibens Ausrufen, daß wir diß grosse Unternehmen, nicht als ein Werk der Menschen, sondern als ein Werk der Gottheit betrachten, den wie währe es Mäglich gewesen daß an benannten Dengwürdiegen Tagen sovielle Dausende gleichen Sinn, und gleiche Ausdauer gezeigt hätten, wen nicht der Segen des Himmels über Sie gewaltet hätte.

Mächte doch Gott der Allmächtige! seinen Seegen noch ferner über alle Jänne ausgüssen, die an dem Neuen Staats Ruder Arbeiten, damit kein Anmut in Dero Herzen Aufkeimen mächte, wegen der viellen Schwierigkeiten, die man Ihnen in den Weg legt, damit Sie uns Muthvol, daß Gschlaffen Joch, worunter wir schon sovielle Jahre geseufst haben, Abschütteln mächten, welches nicht unser Gutter Kaiser, sondern seine Be-trieger uns aufgelegt haben, Den wir fahren fort zu sagen, daß uns die Zehentbehebung in Natura ein Kräuel vor unseem Augen ist, und Daß warum, weil man oft gezwungen ist, wen man etwas Korn auf Brod, oder nur auf Bänder braucht, einen Dieb auf seinen eigenen Feld machen mus, um in keine Streitigkeiten, mit seynen Zehentherrn zugeraten.

Damit aber die Hoche Regierende Nationalgard nicht glauben mächte, wir Bauersmänner wolten nichts geben, nein, daß sei fern von uns, den wir wissen das der Stadt Einkünfte braucht, auch ohne selben nicht bestehen kann, dem Wunsche aller nach, soll nur ein Gütlicher, und Billlicher Ausgleich Stat haben, wie und auf welche Art uns, daß Hohe Presidium Begnadigen wies, das bleibt Ihren hohen Ermessen überlassen.

In übrigen können wir mit der Heiligsten Pflicht versichern, das, daß, was die Edlen Bürger der Haupt und Residenz Stadt Wienn gedan haben, daß ganze Land für Gutt erkönt, auch in Freudigsten Erwartung, eines guten Erfolges, alles Ruhig ist, auch bereit stehen, Blut und Leben, mit den Edlen Bürgern, zuthellen wen Ihnen Gefahr Trohen soll. Den einer muntert den andern auf eine Treue Anhenglichkeit, an die Regierende Nationalgard zu zeigen.

Ferner Versprechen wir, als einen gleinen Ersaz, daß, wen uns Gott unsrer Früchte schenkt, alles nur immer Entberente, mit den Billigsten Preysen zuzuliefern, damit den Edlen Bürgern der Haupt Stadt Wien Erleuterung wird.

Ferner folgt eine Bitte, dieses zwar Unstaltchaste Dankschreiben auch der Studierenden Jugend, kunt zumachen, weil sie sich verdint gemacht haben, daß man für Sie Bettet, weil auch Sie so viel beigetragen haben, zur Freiheit des Landes.

Herrschaft Heidenreichstein

Dorfgemeinde Eberweis Denn 3. Juny 1848

Mathes Glicker Bauer.

Michael Fasching Leto.